



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Schwarzes Bret

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Tritte der Menschenmassen schützen; wo früher deine Stätte war, da werden nun die Wurstpapiere der Großstädter prangen. Und das alles um der paar Gelbteute willen! Der ganze moderne Zauber ist da, aber der geheimnisvolle alte Brockenzauber auf immer dahin.

Vor etwa acht Jahren sollten auf den Hexentanzplatz und die Roßtrappe Drahtseilbahnen geführt werden — als ob sich dort nicht schon jetzt die Hotels mit ihren serviettenwedelnden Frackträgern viel zu breit machten. Aber rechtzeitig besann sich der Fürst zu Stolberg-Wernigerode, dem auch der Brocken und die gesamte Bahnstrecke von Glend herauf gehört, eines Bessern, und alle, die den Harz lieben, dankten ihm dafür von Herzen. Wenn er doch auch jetzt Nein sagen und das wahre Brockengespenst, die Eisenbahn, zu allen Teufeln jagen wollte!

Schwarzes Bret

Das Bolapüt der Kunst. Brauchen wir denn das? Redet nicht die Kunst, die Blüte des Menschengesistes, eine Sprache, die allen Nationen von annähernd gleicher Kultur verständlich ist, wenn auch ihre Schätzung nach dem Charakter der Nationen verschieden ausfallen mag? — Unter Schwärmer, antwortet der Theaterkritiker einer „deutschen“ Tageszeitung, geh nach Berlin, geh ins Theater unter den Linden, „das Ballet ist hier, wo stark mit dem Fremdenpublikum gerechnet werden soll, das allen geläufige Bolapüt.“

In Front des schon seit Kurfürst Georg Wilhelm von der Familie von Briesen bewohnten Herrenhauses zu Hohen-Cremmen fiel heller Sonnenschein auf die mittagsstille Dorfstraße, während nach der Park- und Gartenseite hin ein rechtwinklig angebauter Seitenflügel einen breiten Schatten erst auf einen weiß und grün quadrierten Pflanzengang und dann über diesen hinaus auf ein großes, in seiner Mitte mit einer Sonnenuhr und an seinem Rande mit Canna indica und Rhabarberständen besetztes Rondeel warf. Einige zwanzig Schritte weiter, in Richtung und Lage genau dem Seitenflügel entsprechend, ließ eine, ganz in kleinblättrigem Ephen stehende, nur an einer Stelle von einer kleinen weiß gestrichenen Eisenthür unterbrochene Kirchhofsmauer, hinter der der Hohen-Cremmener Schindelturm mit seinem blitzenden, weil neuerdings erst wieder vergoldeten Wetterhahn auftrug.

Mit diesen beiden Sätzen beginnt auf der ersten Seite des neuen Jahrgangs der Deutschen Rundschau ein neuer Roman von Theodor Fontane.

Wir wünschen den Lesern recht viel Vergnügen!

Der Börsenverein der deutschen Buchhändler giebt von jetzt an neben dem Börsenblatt, das nach wie vor nur für Buchhändler bestimmt ist, „Nachrichten aus dem Buchhandel“ heraus, die, wie die Redaktion in Nr. 1 bekannt macht, „jedermann zugänglich sein sollen.“

Wir erwarten also hübsch pünktlich die regelmäßige Zusendung. Denn was jedermann „zugänglich“ ist, das muß auch jedermann zugehen. Oder sollte die Redaktion etwa zugänglich gemeint haben? Dann sage sie es in Nr. 2.

In weimarischen Orten findet man folgende Drohung öffentlich angeschlagen: „Das Betteln ist bei Vermeidung sofortiger Arretierung verboten.“ Vermeidung sofortiger Arretierung ist aber eine Strafe, die sich jeder Bettler gern gefallen lassen wird. Es ist wohl zu vermuten, daß die großherzoglich sächsischen Behörden das Gegenteil von dem meinen, was sie geschrieben haben.

Schmerzlos und deutlicher ist, wenn sich ein gemütlicher Bauerngasthof „Zum Kastanien“ nennt. Denn da die Kastanienbäume gleich daneben stehen, so kann über das Wie und Warum in diesem Falle kein Zweifel entstehen.

Für die Redaktion verantwortlich: Johannes Grunow in Leipzig
Verlag von Fr. Wilh. Grunow in Leipzig. — Druck von Carl Marquart in Leipzig